

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 16 (1960)
Heft: 4

Rubrik: Zur Erheiterung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Man könnte glauben, das fortschrittliche Zürich hätte bisher noch gar keine ‚Maternité‘ gehabt! Wie war es denn bis jetzt? Zum Kantonsspital gehört die ‚Frauenklinik‘. So steht es auch im Telefonbuch, und schon Knirpse wissen, daß dort die Kinder zur Welt kommen. Wenn nun außer der kantonalen noch eine städtische Frauenklinik geschaffen werden soll, so wird sich der Zürcher schon zu helfen wissen und ganz einfach den Ort bezeichnen: ‚d Fraueklinik uf der Waid‘ oder ‚de Frauespital‘ oder ‚die neu Fraueklinik‘. Auch das ‚Burg-hölzli‘ ist seit langem ein klarer Begriff, obwohl der Herr Stadtpräsident vielleicht ‚Santé‘ gemütvoller fände.“

P. W.

Zum Chindlistei. Ich schlage für Maternité die alte, volkstümliche Bezeichnung „*Zum Chindlistei*“ vor. An vielen Orten ist mit diesem Wort ein großer Felsblock (Findling) bezeichnet worden, „bei, in oder unter dem die ungeborenen Kindlein waren, bis die Eltern sie bestellen, die Hebamme sie holt“. (Schweizdt. Wörterbuch, Bd.

XI, 834). Ein solcher Stein soll u. a. in Zürich-Altstetten vorhanden sein. Dieser Vorschlag dürfte Erfolg haben, mindestens scheint er gemütvoll und volksverbunden.

Parken — Parkieren

Die Endsilbe -ieren hat sich in die deutsche Sprache eingeschlichen, als sie eine Menge Wörter mit der Endsilbe -er aus dem Französischen übernahm: interessieren, illuminieren, registrieren. Es ging nicht anders. Aber dann wurde eine Manie daraus. Manie, das heißt deutsch Sucht. Man sagt nicht regeln, sondern regulieren, nicht verordnen, sondern ordinieren, und jetzt neuerdings parkieren statt parken. Warum eigentlich? H. B.

Gesucht

Wir suchen die Jahrgänge 1924 und 1926 der „Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins“. Angebote an die Schriftleitung des „Sprachspiegels“.

Zur Erheiterung

Der große Beamtenapparat hat trotz aller Traurigkeit für mich kein normales Verständnis.

*

Ich bin geduldig wie ein Lamm, was aber nicht unbedingt ausschließt, daß ich auch als zahmer Bürger gelegentlich vielleicht wild werden kann.

Karl Gebhardt

*

„Empfehle meine Dauerwellen, kalt und warm“, verkündete eine Bieler Coiffeuse auf einem Flugblatt. Was man mit den Dauerwellen dieser Coiffeuse anfangen könnte, war auf dem Flugblatt nicht angegeben. Diese Empfehlung erinnert an den Metzger, der in einem Inserat schrieb: „Bringe

meine dicken Bauchrippen in empfehlende Erinnerung. Heinrich Schulze, Metzgermeister.“ Man denkt auch an das Geschäft, das in einer Anzeige bemerkte: „Wir verkaufen zu Preisen, die nicht zu übertreffen sind.“
„*Seeländer Volkszeitung*“